

Florian Beuer

Guidelines in (dental) medicine

Leitlinien in der (Zahn-)Medizin

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Jeder von uns kennt die wissenschaftlichen Leitlinien und hat eine Meinung zum Sinn und Nutzen dieser. Sie gehen auf eine Empfehlung des Sachverständigenrats für die konzentrierte Aktion im Gesundheitswesen 1995 zurück, die damals die „Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften“ (AWMF) gebeten hat, die wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften zur Entwicklung von Leitlinien und Empfehlungen zu motivieren und diese zu koordinieren. Dabei definieren sich die Leitlinien als systematisch entwickelte Aussagen, die den aktuellen Wissenstand wiedergeben und den klaren Auftrag haben alle an der Therapie Beteiligten (Patientinnen und Patienten, Angehörige in den Gesundheitsberufen und Ärztinnen und Ärzte) bei der Entscheidungsfindung für eine angemessene Versorgung bei einem spezifischen Gesundheitsproblem zu unterstützen. Die Leitlinien unterscheiden sich also von anderen Quellen systematisch aufbereiteten Wissen, wie systematische Reviews mit und ohne Metaanalyse, darin, dass hier klare Handlungsempfehlungen formuliert werden. Und hier ergibt sich für manche Kritiker ein Problem. Es stellt sich die Frage: Greift eine Leitlinienempfehlung in die generelle Therapiefreiheit bei ärztlichen Leistungen ein?

Die Therapiefreiheit ist ein sehr hohes Gut und gibt uns die Freiheit aufgrund unserer zahnärztlichen Kompetenz dem Patienten die unserer Meinung nach geeignete Behandlungsmethode anzubieten. Wir haben hier prinzipiell einen sehr großen Ermessensspielraum, bei der Wahl der aus unserer Sicht geeignetsten Behandlungsmethode, wenn wir uns an gewisse Regeln halten. Diese beinhalten die Sorgfaltspflicht und die Pflicht auf Fortbildung, um unser Wissen aktuell zu halten. Einschränkungen gibt es nur bei einer Auswahl an gleichguten Verfahren, denn hier sind wir generell angehalten Risiko und Erfolgswahrscheinlichkeit in besonderer Weise in unsere Therapiewahl mit einzubeziehen. Ist eine gesetzliche Krankenversicherung der Kostenträger der Therapie, so ist im Speziellen noch das Wirtschaftlichkeitsgebot zu berücksichtigen.

Dear colleagues

We are all familiar with scientific guidelines and have an opinion on their meaning and usefulness. They go back to a recommendation by the German Advisory Council for Concerted Action in Health Care in 1995, which asked the Association of the Scientific Medical Societies in Germany (AWMF) to motivate and coordinate the scientific medical societies to develop guidelines and recommendations. The guidelines are defined as systematically developed statements that reflect the current state of knowledge. They have the clear task of supporting all those involved in therapy (patients, healthcare professionals, and doctors/dentists) in making decisions about appropriate care for a specific health problem. The guidelines therefore differ from other sources of systematically processed knowledge such as systematic reviews, with or without meta-analyses, in that they formulate clear recommendations for action. This poses a problem for some critics, and the question arises: Does a guideline recommendation interfere with the general freedom of therapy for (dental) medical services?

Freedom of therapy is a very valuable asset. It gives us the freedom to offer the patient what we consider to be the most suitable treatment method based on our dental expertise. In principle, we have a great deal of room for maneuver when choosing the treatment method most suitable for each patient case, provided we adhere to certain rules. These rules include the duty of care and the obligation to undergo further training in order for our knowledge to remain up to date. The only restrictions exist in the selection of equally good procedures, as we are generally required to take both risk and probability of success into account in our choice of treatment. If statutory health insurance is paying for the therapy, we must also take into account the principle of economic efficiency.

Let us consider a relatively simple clinical situation: A wide range of materials is available today for tooth crowns, and we can choose relatively freely from them if we adhere to the manufacturer's instructions. However, if we want to make a scientifically sound decision, and thus practice "evidence-based dentistry," we quickly arrive at the subject of

guidelines. A look at the German Society for Dental, Oral and Maxillofacial Medicine (DGZMK)/AWMF guideline register first shows us whether the relevant topic is covered therein. As the scientific societies are responsible for drawing up the guidelines, these exist primarily in dentistry where there are large specialist societies, eg, in the field of dental implantology. A considerable amount of financial support and other effort goes into annual guideline conferences, which are only possible thanks to the broad commitment of elected representatives of the scientific societies, patient representatives, and other idealists. The process follows continually adapted and tightened regulations, which are intended to ensure maximal objectivity and impartiality.

Guidelines themselves can be seen as guard rails for therapeutic freedom, although it must be noted, of course, that courts of law and funding organizations are aware of the guidelines and use them in cases of doubt. This is because they are publicly accessible, including for every patient. Let us regard the guidelines as a gift that many motivated idealists have given us and which have only one goal – to improve the care received by our patients.

Enjoy reading!



Florian Beuer

Denken wir nur einmal an eine relativ einfache klinische Situation: Für einen überkronungsbedürftigen Zahn gibt es inzwischen eine Vielzahl von Materialien, aus der wir relativ frei wählen können, wenn wir uns an die Herstellerangaben halten. Wollen wir aber eine wissenschaftlich fundierte Entscheidung treffen und damit „evidenzbasierte Zahnmedizin“ betreiben, sind wir schnell beim Thema Leitlinien. Ein Blick in das Leitlinienregister der DGZMK/AWMF zeigt uns zuerst, ob es eine Abhandlung zum entsprechenden Thema gibt. Da die wissenschaftlichen Fachgesellschaften federführend für die Erstellung der Leitlinien zuständig sind, gibt es diese vor allem dort in der Zahnmedizin, wo es große Fachgesellschaften gibt, z. B. auf dem Gebiet der zahnärztlichen Implantologie. Es geht hier ein nicht unerheblicher finanzieller und ideeller Aufwand in jährlich stattfindende Leitlinienkonferenzen, nur möglich durch den breiten Einsatz von Mandatsträgern der wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Patientenvertretern und weiteren Idealisten. Dabei folgt der Prozess kontinuierlich angepassten und verschärften Regularien, der ein Höchstmaß an Objektivität und Unbeeinflussbarkeit sicherstellen soll.

Leitlinien selbst verstehen sich als Leitplanken der Therapiefreiheit, wenngleich natürlich bemerkt werden muss, dass alle Gerichte und Kostenträger die Leitlinien kennen und im Zweifelsfall auch verwenden. Denn sie sind öffentlich zugänglich, auch für jeden Patienten. Lassen Sie uns die Leitlinien als Geschenk betrachten, das uns viele motivierte Idealistinnen und Idealisten machen und welches nur ein Ziel hat: Die Versorgung für unsere Patienten ein Stück besser zu machen.

Viel Spaß beim Lesen,
Ihr Florian Beuer



Florian Beuer

Prof Dr med dent, MME

Charité – Universitätsmedizin Berlin, Department of Prosthodontics, Geriatric Dentistry and Craniomandibular Disorders, Berlin, Germany

Address Prof Dr Florian Beuer, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin (CBF), CC 3 Dental and Craniofacial Sciences, Department of Prosthodontics, Geriatric Dentistry and Craniomandibular Disorders, Aßmannshäuser Straße 4–6, 14197 Berlin, Germany; Email: florian.beuer@charite.de